

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 35 (1967)
Heft: 8

Rubrik: Unsere Leser urteilen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Leser urteilen

«... Wie wäre es, wenn Sie einen Sonderband herausbringen würden mit Banalitäten wie «Rondo capriccioso», Drogenrauscherzeugnissen wie: «Das Holz ist nicht braun», ungereimten, widersinnigen Gedichten wie «Im Zwischenraum Trost» und dann die ganze Auflage ordentlich in Säcke verpacken, ausreichend mit Steinen beschweren und in den Zürichsee versenken liessen, dort wo er am tiefsten ist?

Wenn ich dergleichen lese, bedauere ich aufrichtig, dass «Der Kreis» überhaupt aus der Schweiz herausgelassen wird in den weiten Raum deutscher Zunge, und der Gedanke ist mir äusserst peinlich, dass dieses Geschwafel in alle möglichen Länder verschickt wird, wo es Menschen gibt, die deutsch verstehen, aber bei der Lektüre dieser idiotischen Auslassungen an ihren Sprachkenntnissen zu zweifeln beginnen werden.

Ich hüte mich jedenfalls, Hefte, in denen der deutsche Teil so miserabel ist, aus der Hand zu geben, aus Besorgnis, dass meine Bekannten sich mokieren und mir, in Abwandlung einer deutschen Redensart vorhalten könnten: Sag' mir was Du liest, und ich sage Dir, was Du bist!»

Die Bemerkung, dass diese Texte nicht in jeder Beziehung die Einstellung des Redaktors dokumentieren, ist dabei keineswegs recht beruhigend, besonders, wenn ich an eine «grasgrüne Geschichte» denke, die vor längerer Zeit im «KREIS» erschienen ist und die samt dem Verfasser auch in den «Zürichsee» versenkt gehört.

Kann man über Kitsch überhaupt ein fundiertes Urteil fällen? Abonn. Nr. 5159

«... Die beiden Erzählungen aus der letzten Ausgabe «Rondo capriccioso» und «Das Holz ist nicht braun», haben mich köstlich unterhalten. Die mit Geschick gedrechselten Sätze — Thomas Mann steht hier Pate — stäuben so viel Charme aus, dass selbst die profansten Geschehnisse dieser Erzählung den Zuckerguss der schnellen Liebe akzeptabel, ja keusch erscheinen lassen. Bei der Impression «Das Holz ist nicht braun», bennt es (Gottfried Benn), so scheint's mir. Warum nicht? Das erotische Parfüm wird überlagert von chemischen Formeln, es darf nur anorganisch in Erscheinung treten, obwohl das organische Element so naheliegt. Aber hier wird durchaus gefunden (expressiv von Edschmid bis Sternheims 'Hose'), weil auch gesucht wurde — mit dem Charme des Apolls!»
R.P.

Betr. «RONDO CAPRICCIOSO»

Mit viel Wortgeklingel und unzeitgemässen barocken Verschnörkelungen versucht der Autor hier eine Mischung von sexueller Protzerei und penetranter Eitelkeit an den Mann zu bringen. Die Unglaubwürdigkeit der Begebenheit wird durch die geschraubte Schreibweise und den unerträglichen Schwulst derart unterstrichen, dass man sie fast für den Wunschtraum eines Impotenten halten könnte. Solchen Ergüssen pseudoliterarischer Art Raum zu geben, dafür sollte die spärliche Seitenzahl des Heftes zu schade sein. Uebrigens: ich gestehe, dass ich rasch und gründlich von dieser Story Abschied nahm!
Ab. Nr. 5204

Betr. «Das Holz ist nicht braun»

Ich will es dem Autor glauben dass er ein guter Chemiker ist oder vielleicht wird. Das Gebräu in seiner literarischen Retorte zu analysieren, dürfte selbst dem Berufskritiker schwer fallen, was will man also von einem Laien erwarten? Etwa, dass er die einzelnen Passagen ausschneidet und sie dann — einem Puzzlespiel vergleichbar — wieder neu zusammensetzt um vielleicht doch noch einen Sinn aus den Löchern im Holz zu destillieren? Wir haben uns als Schüler — zugegebenermassen — natürlich auch mit Löchern befasst. Die waren aber nicht im Holz, sondern in unseren Hosentaschen. Trotz oder infolge dieser für die Lehrer sicher wenig lobenswerten Tätigkeit haben wir einen klaren Kopf behalten. Vielleicht hat es deshalb bei uns zu einer Holzbetrachtung dieser Art nicht gereicht!
Ab. Nr. 5204

«... Im «RONDO CAPRICCIOSO» verbreiten Sie genau das, was Sie sonst verurteilen. Ihre distanzierende Vorbemerkung hebt die Tatsache der Verbreitung nicht auf. Als Laufburschen werden von den Firmen nicht gerade Angestellte verwendet, sondern Lehrlinge; die sind aber sicher auch in der Schweiz minderjährig! — Haben Sie das

nicht bedacht? — RONDO CAPRICCIOSO könnte gut im «amigo» stehen. Ich hatte immer gedacht, zwischen beiden Blättern bestände ein fundamentaler Unterschied, und ich hatte gehofft, dieser würde bleiben! — Ferner: In Ihrem eigenen Artikel «Die sexuelle Revolution und wir» sprechen Sie davon, mit Recht übrigens, dass die Altersgrenze der Minderjährigen ins Wanken geraten sei. Der Paragraph, nach dem so mancher Homoerot verurteilt wird, ist von Ihnen selber also angefochten . . .» Nr. 5126, Deutschland

Zu «Rondo capriccioso»:

« — Ich finde die Idee charmant, aber den Stil zu geschwollen, zu geschraubt, etwas sehr egozentrisch und überheblich. Der Autor müsste erst mal eine geraume Zeit durch eine «handwerkliche Schule» gehen, um zu lernen, was guter Stil ist . . .» Nr. 5360

«Die beiden Geschichten, mit denen uns das Juliheft erfreuen will, wirken beide gekünstelt, die erste in der gewollten Wiederholung der Episode und in der übertriebenen Verwendung von Fremdwörtern, die zweite in der Vermengung von Liebe und Chemie. Sicher ist in der ersten der Einfall in seinen Wiederholungen nicht ungeschickt durchgeführt, doch fragt man sich, warum wird sie so sehr auf die doch nur präziöse Wirkung der Fremdwörter abgestellt? Die Lektüre wird zur Strapaze, wenn man ein ausgefallenes Fremdwort im Wörterbuch nachsehen muss, oder sie bleibt illusorisch, wenn man sich damit begnügt, einen Teil des Erzählten unverstanden zu lassen. Der Durchschnittsleser unseres Blattes, zumal der schweizerische, wird sicher befremdet und enttäuscht sein. Die verschiedenen Jünglinge sind wohl ihren Berufen nach gut unterschieden, doch sonst sind sie nicht charakterisiert, wir können uns von ihnen nur eine verschwommene Vorstellung machen. Schildere anschaulicher, sei nicht so abstrakt, möchte man den Autor ermahnen. Als verschwommen empfinden wir auch die zweite Geschichte, die vielleicht nicht mehr als eine Stimmung sein will. Es wäre wohl zu empfehlen, unseren lesehungrigen Gefährten einfachere und kräftigere Kost vorzusetzen, so schwer es auch sein mag, sie zu finden.

Kritisieren ist leicht — aber schreiben?»

Abonn. Nr. 415

Weitere Urteile folgen.



Zeichnung: Hans Erni

Gesetzesänderung in England

Das britische Oberhaus billigte die Gesetzesvorlage über die Homosexualität. Nun muss nur noch die Königin ein Gesetz unterschreiben, das Millionen ihrer Untertanen endlich ihr menschliches Recht geben wird. —

Ein Heiterkeitssturm löste bei den vorherigen Beratungen im Unterhaus der konservative Abgeordnete Ray Mawby mit seiner Frage aus: «Zwei Männer, die im Zug nach Schottland Schlafwagenabteile mit Verbindungstür buchen, verstossen also in Zukunft bei uns nicht mehr gegen das Gesetz. Sobald der Zug aber die schottische Grenze überfährt, handeln sie gesetzwidrig. Werden Schlafwagenschaffner also Anweisung bekommen, an der Grenze zu pfeifen?» Die Antwort eines Unterhauskollegen: «Die Schaffner werden wahrscheinlich rufen: 'Alles aussteigen!'» Deutsche Presse-Notiz